

Kurzfassung der Richtlinien für wissenschaftliche Arbeiten im Fach Europäische Ethnologie Stand: Juni 2025

Für den Fließtext einer schriftlichen Arbeit sollte der **Schriftgrad 12 pt** mit **1,5-zeiligem Abstand** verwendet werden, für die Fuß- oder Endnoten der Schriftgrad 10 pt mit einfachem Zeilenabstand. Die Schrifttype soll in ihrer Größe mit „Times New Roman“ oder „Arial“ vergleichbar sein.

Rand

Achten Sie auf einen ausreichend breiten **Rand für Korrekturen**: mindestens 2,5 cm an allen vier Seiten des Dokumentes. Bitte setzen Sie den Text in **Blocksatz**.

Umfang

Die Angaben beziehen sich jeweils auf den reinen Textteil (d.h. ohne Titelblatt, Literaturverzeichnisse, Anhänge etc.) inklusive Leerzeichen, aber ohne Fußnoten.

Proseminararbeiten:	22.000 – 26.000 Zeichen
Seminararbeiten:	30.000 – 40.000 Zeichen
Bachelorarbeiten:	75.000 – 85.000 Zeichen
Masterarbeiten:	220.000 – 300.000 Zeichen

Zitierweise und Literaturverzeichnis

Wörtliche Zitate werden mit „so zitiere ich“¹ markiert, dann mit einer Fußnote versehen. Die Fußnote besteht aus Angaben zu:

Nachname, Vorname: Titel. Publikationsort Publikationsjahr, Seite.

Stammt das darauffolgende Zitat aus der gleichen Publikation, steht in der Fußnote: Ebd., Seite.

¹ Schulz, Denise: Das Lokal als Bühne. Die Dramaturgie des Genusses. Düsseldorf/Berlin 2000, 12.

² Ebd., 85.

Alternativ können Sie die amerikanische Zitierweise nutzen: „so zitiere ich“ (Meyer 2007: 12).

Wörtliche Zitate von mehr als drei Zeilen beidseitig einrücken und einzeilig setzen.

Paraphrasierende Zitate werden **nicht** mit „...“ markiert, sie müssen aber dennoch durch eine Fußnote als Zitate kenntlich gemacht werden, und zwar so: hier fasse ich einen Gedanken zusammen.¹ In der Fußnote steht dann „Vgl.“ als Verweis auf das Original.

¹ Vgl. Schulz, Denise: Das Lokal als Bühne. Die Dramaturgie des Genusses. Düsseldorf/Berlin 2000, 12.

² Vgl. ebd., 85.

Wird das Werk einer Autor*in öfters genannt, jedoch nicht unmittelbar hintereinander, ist ab der zweiten Nennung das Werk in Kurzform zu zitieren.

¹ Schulz, Lokal als Bühne, 12.

Alternativ amerikanisch: hier fasse ich zusammen (vgl. Meyer 2007: 12) und ein weiteres Mal (vgl. ebd.: 17) oder ein „direktes Zitat“ (ebd.: 19).

Zur Interpunktion: „Das ist ein Beispielsatz“ (Meyer 2017: 7). Der Punkt schließt den Satz hinter dem Kurzbeleg.

Zitiert nach

Wird ein Werk nach dem Werk einer anderen Autor*in zitiert, kann die Abkürzung zit. n. (für zitiert nach) verwendet werden. Wenn die Originalliteratur nicht direkt verwendet wird, muss sie nicht vollständig zitiert werden. Es genügt die Nennung des Autor*innennamens. Sie sollten sich jedoch bemühen, diese Zitationsweise nur dann zu verwenden, wenn das zitierte Buch nicht zur Verfügung steht oder nicht in Innsbruck nicht einsehbar ist. Ansonsten gilt: Was Sie zitieren, sollten Sie auch in der Hand gehabt haben.

¹⁵ Wilhelm Heinrich Riehl, zit. n. Kaschuba, Wolfgang: Einführung in die Europäische Ethnologie. 2. aktualisierte Auflage. Berlin 2003, 83.

Alternativ amerikanisch: „Das ist ein Beispieltext für amerikanisches Zitieren nach“ (Wilhelm Heinrich Riehl, zit. n. Kaschuba 2003: 83).

Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis ist alphabetisch nach Nachnamen geordnet. Der Nachname steht vor dem Vornamen.

Monografien

Name, Vorname: Titel. Untertitel. Erscheinungsort Erscheinungsjahr.

Heilfurth, Gerhard: Volkskunde jenseits der Ideologien. Zum Problemstand des Faches im Blickfeld empirischer Forschung. Marburg 1961.

Rüsen, Jörn: Rekonstruktion der Vergangenheit. Grundzüge der Historik, Bd. 2: Die Prinzipien der historischen Forschung. Göttingen 1986.

Spätere Auflagen werden vermerkt; auf das Originalerscheinungsjahr sollte in eckigen Klammern hingewiesen werden, wenn dies einen zusätzlichen Informationswert hat.

Kaschuba, Wolfgang: Einführung in die Europäische Ethnologie. 2. aktualisierte Auflage. München 2003.

Veblen, Thorstein: Theorie der feinen Leute. Eine ökonomische Untersuchung der Institutionen [1899]. München 1997.

Zwei Erscheinungsorte

Name, Vorname: Titel. Untertitel. Erscheinungsort/Erscheinungsort Erscheinungsjahr. Ab vier Erscheinungsorten: u.a.

Kaindl, Raimund Friedrich: Die Volkskunde. Ihre Bedeutung, ihre Ziele und ihre Methode. Mit besonderer Berücksichtigung ihres Verhältnisses zu den historischen Wissenschaften. Leipzig/Wien 1903.

Sammelband mit einer Herausgeber*in oder mehreren Herausgeber*innen

Name, Vorname (Hg.): Titel. Untertitel. Erscheinungsort Erscheinungsjahr.

Es werden bis zu drei Herausgebernamen genannt, ab vier nur den ersten Namen nennen, dann u.a.

Hengartner, Thomas/Schmidt-Lauber, Brigitta (Hg.): Leben – Erzählen. Beiträge zur Erzähl- und Biographieforschung. Festschrift für Albrecht Lehmann. Berlin 2005.

Bischoff, Christine/Oehme-Jüngling, Karoline/Leimgruber, Walter (Hg.): Methoden der Kulturanthropologie. Bern 2014.

Hartmann, Andreas u.a. (Hg.): Die Macht der Dinge. Symbolische Kommunikation und kulturelles Handeln. Festschrift für Ruth-Elisabeth Mohrmann. Münster u.a. 2011.

Aufsatz aus einem Sammelband

Name, Vorname: Titel. Untertitel. In: Name, Vorname (Hg.): Titel. Ggf. Untertitel. Erscheinungsort Erscheinungsjahr, Seiten.

Schneider, Ingo: Über das Verhältnis von Realität und Fiktion in Reisebeschreibungen und ethnographischen Quellen. In: Hengartner, Thomas/Schmidt-Lauber, Brigitta (Hg.): Leben – Erzählen. Beiträge zur Erzähl- und Biographieforschung. Festschrift für Albrecht Lehmann. Berlin 2005, 209–227.

Aufsatz aus einer Zeitschrift

Name, Vorname: Titel. Untertitel. In: Titel der Zeitschrift, Jahrgang (Jahr), Heftnummer, Seiten.

Heimerdinger, Timo: Homo migrans – bewegte Menschen und bewegte Phantasien.

In: Volkskunde in Rheinland- Pfalz. Informationen der Gesellschaft für Volkskunde in Rheinland-Pfalz e. V., 19 (2005), H. 2, 28–36.

Artikel aus einem Lexikon oder Handbuch

Name, Vorname [falls Name und Vorname nicht angegeben sind, Initialen]: Eintrag. In: Name, Vorname (Hg.): Titel des Nachschlagewerks. Untertitel, Band, Lieferung. Erscheinungsort Erscheinungsjahr, Seiten- oder Spaltenzahl.

Schneider, Ingo: Gabe. In: Beck, Heinrich u.a. (Hg.): Reallexikon der Germanischen Altertumskunde. Begr. v. Johannes Hoops (Neuaufgabe), Bd. 10. Berlin/New York 1998, 301–307.

Bausinger, Hermann: Alltägliches Erzählen. In: Brednich, Rolf Wilhelm u.a. (Hg.): Enzyklopädie des Märchens. Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung, Bd. 1. Berlin u.a. 1977, 323–330.

Artikel aus Zeitungen

Name, Vorname: Titel. Untertitel. In: Zeitung, Datum, Seite.

Martenstein, Harald: Teamwork. Ein Mythos des zwanzigsten Jahrhunderts. In: Die Zeit, 27.9.2007, 33.

Online abrufbare Artikel

Wie Aufsätze in Publikationen oder Zeitschriften behandeln. Zusätzlich anzugeben ist: Online unter: Website (Stand: Datum).

Dressel, Gert/Langreiter, Nikola: Wenn „wir selbst“ zu unserem Forschungsfeld werden. In: Forum Qualitative Sozialforschung/Forum Qualitative Social Research, 4 (2003), H. 2. Online unter:

<http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/700/1516> (Stand: 13.7.2007).

Internetquellen

Werden Texte aus dem Internet zitiert, so müssen neben den üblichen bibliografischen Angaben die Internetadresse, ggf. die Version sowie das Abrufdatum genannt werden. Falls keine Autor*innen genannt sind, wird die Bezeichnung der Website aufgeführt:

Emery, David: What is an urban legend? Online unter:

<https://www.thoughtco.com/what-is-an-urban-legend-3298271> (Stand: 1.3.2018).

Institut für Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie:

<http://www.uibk.ac.at/geschichte-ethnologie/> (Stand: 19.5.2009)

Abbildungsverzeichnis

Das Abbildungsverzeichnis bezieht sich auf Fotografien, Grafiken oder Ähnliches. Die Abbildungen werden durchnummeriert und gegebenenfalls mit einer erklärenden Bildunterschrift versehen. Nach dem Literatur- und dem Quellenverzeichnis steht das Abbildungsverzeichnis, es enthält Künstler*innennamen, Werktitel (wenn vorhanden), Entstehungsjahr. Bei Fotografien sind Fotograf*in und das Aufnahmedatum anzugeben; bei Abbildungen, die aus Büchern, Broschüren, Zeitschriften, dem Internet oder anderen Quellen entnommen wurden, sind vollständige bibliografische Angaben notwendig.

Quellenverzeichnis

Interviews

Falls die Interviewpartner*in der Veröffentlichung ihres Namens zustimmt: Interview mit Vorname Name (ggf. Jahrgang), geführt von Vorname Name, Ort, Datum (des Interviews).

Interview mit Doron Rabinovici (Jg. 1962), geführt von Oliver Haid, Innsbruck, 13.6.2006.

Anonymisiertes Interview: Interview mit Frau/Herrn N. N., geführt von Vorname Name, Ort, Datum.

Interview mit Frau N. N. (Jg. 1943), geführt von Oliver Haid, Innsbruck, 13.6.2006.

Archivmaterial

Halten Sie sich am besten an die Systematik des Archivs. Unbedingt anzugeben sind:

Archiv, Standort, Signatur. Bei Privatbesitz wird dieser vermerkt.

Forschungsinstitut Brennerarchiv Innsbruck, Nachlass Johannes E. Trojer, Karton 5/
Mappe 3, Sign. 23.44.

Feldnotizen

Feldnotizen sind zitierbar, angegeben werden müssen: Name der Autorin/des Autors und das Datum.

Feldnotiz von Oliver Haid, 13.6.2006.

Eidesstattliche Erklärung

Das Formular ist im Sekretariat erhältlich und als Download auf der Institutshomepage (unter „Lehre: Studien“) verfügbar: <https://www.uibk.ac.at/de/geschichte-ethnologie/institut/ee/studium/>

Für Einzelfälle, Sonderregelungen und die Zitation von audiovisuellen Quellen (Filme, Fernsehsendungen) bitten wir Sie, in der Langfassung des Merkblattes für Seminararbeiten auf der Institutshomepage (unter „Lehre: nützliche Links“) nachzusehen und/oder sich mit der zuständigen Dozent*in abzusprechen.

Einwilligung Datenschutz

Aufgrund der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) erfordert die Durchführung von Interviews eine Einwilligungserklärung der Interviewten. Informationen dazu erhalten Sie in den Lehrveranstaltungen und bei der jeweiligen Dozent*in.